



Bau des neuen Verteilerwehres

Aktueller Stand der Arbeiten

Teile der Hochwasserschutzlinie sind bereits fertig. So wurde an der Ritterstraße zwischen 2009 und 2010 eine Hochwasserschutzmauer gebaut. Sie besteht aus Stahlbeton und ist auf Bohrpfählen gegründet.

Im Döbelner Ortsteil Sörmitz wurden in den Jahren 2013 und 2014 auf der rechten Seite des Mühlgrabens eine Hochwasserschutzmauer und ein Deich errichtet. Der Abschnitt hat eine Gesamtlänge von 440 Metern.

Im Jahr 2013 begann außerdem die Bauvorbereitung für die Arbeiten an der Flutmulde. So wurde eine Baustraße angelegt und der Busbahnhof an der Zwingerstraße für die Bauzeit umgebaut. Seit 2013 wird nun am ersten Bauabschnitt der Flutmulde gebaut. Hier entsteht eine Hochwasserschutzmauer, die künftig die Döbelner Altstadt vor Hochwasser schützen soll.

Seit 2014 entsteht außerdem das neue Verteilerwehr. Es wird künftig die Durchflüsse der Freiburger Mulde und der Flutmulde optimal regulieren. Das neue Wehr ist fast 50 Meter breit, bekommt zwei Fischbauchklappen und wird hydraulisch leistungsfähiger sein als das bereits abgerissene Schlossbergwehr.

Bauarbeiten an der Flutmulde



Hochwasserschutz für Döbeln

Impressum

Herausgeber Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen
Bahnhofstraße 14, 01796 Pirna
Telefon: + 49 3501 796-0, Telefax: + 49 3501 796-116
E-Mail: presse@ltv.sachsen.de
Internet: www.talsperren-sachsen.de
Redaktion Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Fotos Landestalsperrenverwaltung, Omika /Fotolia.com
Redaktionsschluss Februar 2015
Auflagenhöhe 3.500 Exemplare
Gestaltung VOR Werbeagentur Dresden
Druck Löbnitz Druck GmbH
Papier 100 % Recycling-Papier

Hinweis Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.



Hochwasserschutz für Döbeln

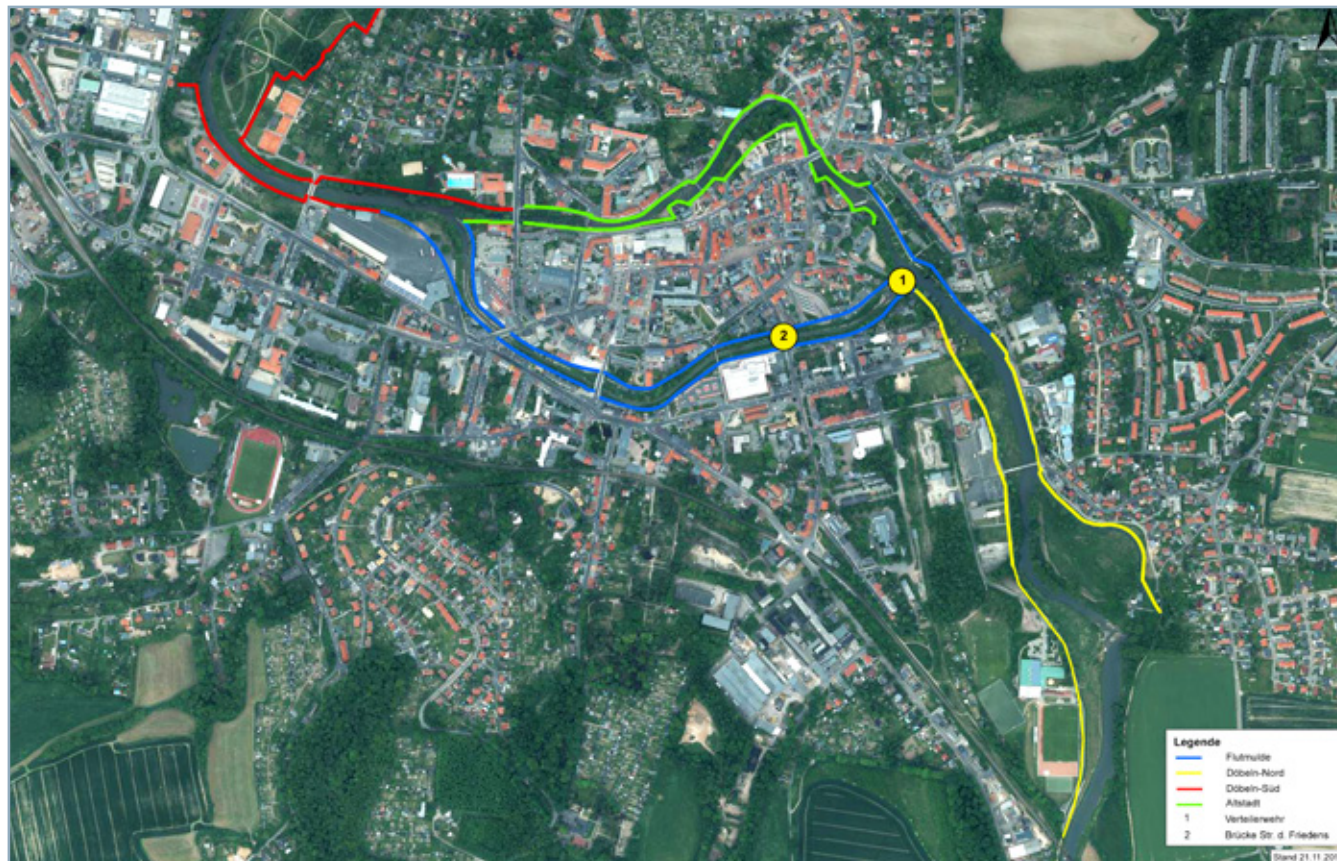
Döbeln wurde im August 2002 und im Juni 2013 von den Wassermassen der Freiberger Mulde in ungeahntem Ausmaß und mit ungeheurer Schnelligkeit getroffen. In der Innenstadt stand das Wasser teilweise mehr als 3,50 Meter hoch. Nach den Überschwemmungen bot sich den Einwohnern Döbelns ein verheerendes Bild. Nach und nach wurden die immensen Schäden an privaten und kommunalen Gebäuden sowie an der städtischen Infrastruktur sichtbar.

Unmittelbar nach dem Hochwasser begann die Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen mit der Schadensbeseitigung. Zerstörte Ufermauern und Deiche wurden instand gesetzt. Das Gewässerbett wurde beräumt und die Böschungen provisorisch gesichert. Doch die massiven Schäden zeigten, dass eine grundlegende Verbesserung des Hochwasserschutzes für die Stadt notwendig war.

Nach dem Augusthochwasser 2002 ließ der Freistaat Sachsen Hochwasserschutzkonzepte für sämtliche Fließgewässer I. Ordnung im gesamten Bundesland erstellen – darunter auch für die Mulden. Das Projekt „Freiberger Mulde, Hochwasserschutz Döbeln“ wurde einer hohen Dringlichkeit zugeordnet.

Die ersten Vorplanungen dafür begannen im Jahr 2004. Um die beste Variante für einen Hochwasserschutz für Döbeln zu finden, mussten zuerst grundlegende Daten ermittelt werden. Dazu wurde eine Grundwassermodellierung beauftragt und Untersuchungen an einem physikalischen Modell vorgenommen.

Im zweiten Halbjahr 2009 konnte mit dem Bau der Hochwasserschutzanlage begonnen werden. Das gesamte Projekt ist in 21 Einzelabschnitte gegliedert und soll im Jahr 2022 abgeschlossen werden. Die Kosten dafür liegen insgesamt bei rund 56 Millionen Euro.



Färberhäuser

Die geplanten Hochwasserschutzanlagen

Im Döbelner Stadtgebiet sind sowohl die Freiberger Mulde als auch die Flutmulde teilweise bis an die Ufer heran bebaut. Daher ist das Platzangebot für Hochwasserschutzmaßnahmen sehr begrenzt. Über weite Strecken ist eine Erweiterung der Flussquerschnitte kaum möglich. Außerdem behindert die Brücke „Straße des Friedens“ im Stadtzentrum bei Hochwasser den Abfluss der Wassermassen.

Um die Innenstadt zu schützen, ist eine neue Hochwasserschutzanlage nötig. Dafür wird in den nächsten Jahren eine frei stehende Hochwasserschutzmauer gebaut. Diese soll etwa 6,5 Kilometer lang und bis zu 1,30 Meter hoch werden. Sie besteht aus Stahlbeton und wird optisch ansprechend gestaltet. Außerdem werden Sicherungsmaßnahmen an Gebäuden vorgenommen. An Straßen- und Wegquerungen sind einzelne mobile Elemente vorgesehen. An Stellen, wo genügend Platz vorhanden ist, werden statt der Mauer Deiche gebaut.

Teilweise werden bereits vorhandene Ufermauern ertüchtigt. Dort, wo es möglich ist, wird der Querschnitt der Gewässer erweitert sowie Engstellen und Abflusshindernisse beseitigt. So werden beispielsweise die Brücke in der Innenstadt sowie das Schlossbergwehr durch Neubauten ersetzt.